

Dynamische Entwicklung

Stand der Personalrekrutierung bei der Exzellenzinitiative

| STEFAN HORNPOSTEL | MICHAEL SONDERMANN |

Das Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ) hat Ende 2008 über die Startphase der Exzellenzinitiative berichtet (s. F&L 1/09, S. 26ff.) Besorgte Diskussionen löste insbesondere der im April 2008 erreichte Stand der Personalrekrutierung von knapp 40 Prozent aus. Nun hat das iFQ die neuesten Zahlen (Stand Februar 2009) vorgelegt und erstmals hat auch der Wissenschaftsrat Daten zu den Zukunftskonzepten erhoben.

Das Ergebnis der Erhebung zeigt deutlich, wie dynamisch die Entwicklung des Programms verläuft. Allein in den Graduiertenschulen und Exzellenzclustern hat sich die Zahl der aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanzierten Wissenschaftler von 1503 im Frühjahr 2008 auf aktuell 3068 Personen verdoppelt. Da im Jahr 2006 und 2007 in zwei getrennten Runden Anträge bewilligt wurden, ist es nicht verwunderlich, dass gerade die in der zweiten Runde des Programms bewilligten Einrichtungen überproportional zu diesem Wachstum beigetragen haben. Gemessen am Vorjahresstand sind die 41 in 2007 bewilligten Schulen und Cluster um rund 200 Prozent gewachsen, die 35 in 2006 bewilligten um ca. 60 Prozent. Für die neun Zukunftskonzepte liegen keine Vergleichszahlen vor, aktuell werden dort nach der Erhebung des Wissenschaftsrats 1223 Wissenschaftler aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziert (inkl. 86 Gastwissenschaftler und 148 Personen im Bereich Wissenschaftsmanagement). Auch zügig durchgeführte Personalrekrutierungen brauchen offenkundig eine gewisse Zeit,

wenn hohe Ansprüche an die Qualität gestellt werden.

Inwieweit damit das ursprünglich bewilligte Stellenvolumen vollständig ausgeschöpft ist, lässt sich allerdings nicht exakt bestimmen. Das hat vor allem mit einem von den Wissenschaftlern besonders geschätzten Spezifikum der Exzellenzinitiative zu tun, nämlich der sehr flexiblen Gestaltung des Pro-

»Verdoppelung der Einstellungen gegenüber April 2008 in Schulen und Clustern.«

gramms einschließlich der Möglichkeiten, auch Sach- und Personalmittel umzuwidmen. Auch die Möglichkeit, in allen drei Förderlinien einen nicht unbedeutenden Teil der Fördersumme als flexible Mittel zu beantragen, ermöglicht den Einrichtungen Forschungsprojekte und Nachwuchsausbildung zu fördern, deren Personalintensität ex ante kaum abzuschätzen ist. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat daher - ausgehend von den Anträgen - auch nur eine grobe Schätzung vorgelegt. Danach könnten etwa 4000 Stellen

und Stipendien in den ersten beiden Förderlinien aus Mitteln der Initiative geschaffen werden. Berücksichtigt man einerseits die Budgetkürzungen und andererseits die Tatsache, dass Personen- und Stellenangaben nicht identisch sind, da nicht alle Stellen Vollzeitstellen sind, liegt die jetzt erreichte Zahl von Einstellungen und vergebenen Stipendien in Schulen und Clustern bei etwas über drei Vierteln des aus den Anträgen abgeleiteten Schätzwertes. Auch diese Angabe eignet sich jedoch nur bedingt für eine Beurteilung des Rekrutierungsstands, denn das beantragte Stellenvolumen ist kein festes Planziel. Kürzungen, Planungsänderungen, Stellenumwidmungen, aber auch ein geplantes, über die Jahre verteiltes Wachstum oder während der Laufzeit wieder frei werdende Stellen und Stipendien (insbesondere bei Doktoranden) lässt das potentiell erreichbare Personalvolumen eher als „moving target“, denn als fixe Plangröße erscheinen.

Konsequenterweise müsste man also die von den geförderten Einrichtungen selbst gesetzten Zielgrößen mit dem erreichten Rekrutierungsstand vergleichen. Ein derartiger Vergleich von selbst gesetzten Sollzahlen (für Ende 2008) und besetzten Positionen ergab, dass die Mehrheit der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster (56 Prozent) bei der Besetzung von Professuren über 70 Prozent der geplanten Stellenbesetzungen realisieren konnte. Für Postdocs und Doktoranden trifft dieses auf rund 90 Prozent der geplanten Positionen zu. Diese Ergebnisse zeigen recht plausibel, dass die Rekrutierung von wissenschaftlichem Nachwuchs schneller und einfacher erreicht werden kann, als die Besetzung von Professuren. Nicht nur, weil die letzteren Besetzungsentschei-

AUTOREN

Stefan Hornbostel ist Professor für Soziologie am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin und Leiter des Instituts für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ).

Michael Sondermann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am iFQ und Projektkoordinator für das Monitoring der Exzellenzinitiative.



**Rekrutierung von wissenschaftlichem Personal im Rahmen der Exzellenzinitiative
(Berechnungen für überwiegend aus Mitteln der Initiative finanziertes Personal)**

		Stand Februar 2009 (absolut)	davon weiblich (Prozent)	Wachstum gesamt im Vergleich zu 2008 (Prozent)	aus dem Ausland* (Prozent)	hierunter aus dem Ausland rekrutierte Wissenschaftler mit deutscher Staatsangehörigkeit (Prozent von Personen aus dem Ausland)
Graduiertenschulen (1. Förderlinie)	Professoren	34	29,4%	17,2%	11,8%	75,0%
	davon Juniorprof.	16	43,8%	k.A.	25,0%	75,0%
	Promovierte Nachwuchswiss. (inkl. Nachwuchsgruppenleiter)	75	42,7%	50,0%	26,7%	35,0%
	Doktoranden (inkl. Fast-Track)	901	43,0%	58,3%	33,3%	7,7%
Exzellenzcluster (2. Förderlinie)	Professoren	147	27,2%	145,0%	28,6%	57,1%
	davon Juniorprof.	55	34,5%	k.A.	38,2%	76,2%
	Promovierte Nachwuchswiss. (inkl. Nachwuchsgruppenleiter)	588	32,8%	125,3%	22,8%	16,4%
	Doktoranden (inkl. Fast-Track)	1 323	34,6%	147,8%	17,5%	4,3%
Zukunftskonzepte (3. Förderlinie)	Professoren	145	31,7%	k.A.	27,8%	43,3%
	davon Juniorprof.	28	57,1%	k.A.	48,1%	61,5%
	alle Nachwuchswissenschaftler (Nachwuchsgruppenleiter, Postdocs und Doktoranden inkl. Fast-Track)	844	40,6%	k.A.	17,5%	11,8%
						(gesamt deutsche Wiss. aus dem Ausland: 33 = 10,2%)

*Für Graduiertenschulen und Exzellenzcluster liegen in allen Personalkategorien für mehr als 90% der Fälle Angaben zum Herkunftsland vor. Für Zukunftskonzepte liegen für die promovierten Nachwuchswissenschaftler und Doktoranden solche Angaben mehrheitlich nicht vor. Berechnung bei Zukunftskonzepten nur für Personen mit Angaben zum Herkunftsland.
Quellen: iFQ-Stammdatenerhebung bei Graduiertenschulen und Exzellenzclustern im April 2008 und Februar 2009, Wissenschaftsrat Erhebung bei Zukunftskonzepten im Februar 2009

dungen oft weit über den Förderzeitraum der Exzellenzinitiative hinausreichen, sondern auch, weil auf einem international hart umkämpften Markt mit teilweise spürbarem Bewerbermangel rekrutiert werden muss. Es ist also nicht unbedingt ein Grund zur Beunruhigung, dass die Einrichtungen hier offenbar im Zweifel Neuausschreibungen zügigen Besetzungen vorziehen, sondern spiegelt durchaus Qualitätsbewusstsein wider.

Dass auch die Exzellenzinitiative nicht alle Rekrutierungsprobleme lösen würde, zeichnete sich schon im ersten Bericht des iFQ ab (iFQ-Working Paper No. 5). Das gilt auch für die angestrebte Erhöhung des Frauenanteils. Positiv fällt der im bundesweiten Vergleich hohe Anteil der Professorinnen auf. Die Erhebung zeigt allerdings, dass dieses Ergebnis in allen drei Förderlinien durch den überdurchschnittlich hohen Frauenanteil unter Juniorprofessuren zustande kommt. Der An-

teil der aus dem Ausland rekrutierten Personen liegt bei rund 32 Prozent in Graduiertenschulen (2008 bei 25,6 Prozent) und rund 20 Prozent in Exzellenzclustern (2008 bei 22,7 Prozent) und Zukunftskonzepten. Die Exzellenzein-

»In allen drei Förderlinien gibt es einen überdurchschnittlich hohen Frauenanteil unter Juniorprofessuren.«

richtungen wurden diesmal gebeten, für die aus dem Ausland rekrutierten Personen anzugeben, wie viele davon die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, also „Heimkehrer“ sind. Obwohl diese Gruppe insgesamt in den ersten beiden Förderlinien bezogen auf die Gesamtrekrutierung aus dem Ausland nur knapp über 10 Prozent ausmacht, ergibt sich für die Professoren und hier vor allem die Juniorprofessoren, ein erstaunlich hoher Wert (in Schulen und Clustern

haben 19 von insgesamt 25 aus dem Ausland rekrutierten Juniorprofessoren die deutsche Staatsbürgerschaft). Offenbar ist gerade für deutsche Nachwuchswissenschaftler im Ausland die Ausstattung der Stellen in der Exzellenzinitiative attraktiv.

Diese Zahlen beziehen sich auf überwiegend aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziertes wissenschaftliches Personal. Die Gesamtzahl der geschaffenen Stellen und Stipendien liegt allerdings deutlich höher. Für die Graduiertenschulen lässt sich aus Antragsdokumenten schätzen, dass der Anteil der unmittelbar aus Exzellenzmitteln finanzierten Doktoranden nur bei rund 20 Prozent aller dort betreuten Doktoranden liegt. Nimmt man zusätzlich eingeworbene Drittmittel und die von den Bundesländern teilweise aufgelegten Sonderprogramme hinzu, ergibt sich ein weiterer – schwer abschätzbarer – Einstellungseffekt.

Anzeige

www.wissenschaftsmanagement-online.de

Menschen / Wissen / Aktivitäten

